

# Hemmungslos

**Schlagerparty** Jazzer Matthias Schriefl lädt mit neuer Band zu einer virtuosen und witzigen Reise durchs Schnulzen-Paradies

VON MARKUS NOICHL

**Maria Rain** Zur „Schlagerparty“ lud Matthias Schriefl mit neuer Band ins Maria Rainer Almcafé Schnakenhöhe. Sängerin Johanna Iser lustwandelte dabei auf den Spuren von Zarah Leander bis Gitte durchs Schnulzen-Paradies – umrankt von drei leidenschaftlichen Männern. Außer Schriefl mit gewohntem Tröten-Arsenal waren das der Kopenhagener „Wikinger“ Kalle Mathiesen und der Tiroler Michael Hornek. Von „Kann denn Liebe Sünde sein“ bis „Ich will nen Cowboy als Mann“ wurde kaum ein Hit ausgelassen, hemmungslos romantisiert und persifliert.

Da sind nicht nur erstklassige Musiker am Werk, sondern auch geniale Performer, die traumwandlerisch die Balance finden zwischen ironischer Brechung und echtem Schmalz, strömendem Melos und vertrackten Groove-Wechseln, kreativem Chaos und Perfektion. Die anspruchsvollste Aufgabe hat die aus Niederbayern stammende Sängerin. Die Originale von „Schuld war nur der Bossa Nova“ bis zum „Itsy Bitsy Teenie Weenie Honolulu Strandbikini“, von der „Nordseeküste“ bis „Ganz Paris träumt von der Liebe“ hat jeder im Ohr (zumindest in der Ü40-Generation der 70 Zuhörer). Mit Chamäleon-Stimme gewinnt Iser jedem Lied eine eigene Farbe ab.



Johanna Iser

Und ist den unkalkulierbaren, abenteuerlichen Vorstößen gewachsen, die aus Hirnen, Herzen und Instrumenten ihrer drei Begleiter über sie hereinbrechen. Da ist nicht nur musikalisches, sondern auch psychologisches Improvisationstalent gefragt. Von der lasziven Femme Fatale bis zum naiven Dummchen hat Iser alle Rollen und Klischees parat. Kreischt hysterisch oder lüftet im

## Wandlungsfähige Sängerin

Wandlungsfähige Sängerin



Schräger Vogel: Matthias Schriefl.

Fotos: Markus Noichl

Malle-Taumel (es ging nach Mallorca) auch mal verheißungsvoll Dekolleté und Rock.

Egal ob Schlagzeuger Kalle Mathiesen eine Runde durchs Lokal dreht und alles betrommelt, was ihm unter die Sticks kommt (inklusive Zuhörern). Oder plötzlich seine Becken mit rotierendem Akkuschauber bearbeitet, sich seines Shirts entledigt und zwei kleine Gongs vor die Brüste hängt. Oder wenn Schriefl in der dimpligen Alk-Hymne „I hob schu wieda Schädlewh“ stöhnt wie ein Zombie – so verrückt kann es gar nicht zugehen, dass diese offenbar krisenfeste Frontfrau aus der Fassung gerät.

Instrumente und Klangfarben wechseln rasant. Dass Schriefl zwischen Tuba-Tiefland und höchsten

Trompetentönen variiert, manchmal sogar zwei Tröten gleichzeitig anbläst, weiß man ja. Diesmal hängt er sich auch noch ein Akkordeon um. Drummer Kalle hat noch einen E-Bass bereit liegen. Mit Michael Hornek liefert er sich nicht nur Duette mit zwei Bässen, sondern auch mit zwei Schlagzeugen. Zudem bedient der Tiroler geschmeidig die Tasten.

Eine virtuose Gratwanderung zwischen gewagt und peinlich, witzig und entsetzlich. Gekonnt manövriert dieses Quartett auf flinker Jolle durch die Schunkel-Niederungen, durchs Treibeis der deutschen Schlagerkultur. Und erleidet dabei keinen Schiffbruch. Diesen Seefahrern ist keine Untiefe zu flach. Die kommen überall durch.